

Manor hat Liestal umgekrempelt

Eröffnung vor drei Jahren Das Bücheli-Center bringt dem Kantonshauptort viel Schub - es gibt aber auch Verlierer

VON ANDREAS HIRSBRUNNER

Der Jubel war gross in Liestal, als vor drei Jahren das Bücheli-Center mit Manor als Hauptmieter eröffnete. Zwar schloss damit die Warenhauskette nach über acht Jahrzehnten Präsenz ihr Geschäft mitten im Stedtl und zog ein paar Meter weiter aus der Altstadt hinaus. Gleichzeitig aber war dieser Umzug ein kräftiges Bekenntnis zum Standort Liestal: Manor verdreifachte die Verkaufsfläche und band sich als Hauptmieter mit einem 20-jährigen Vertrag ans neue Bücheli-Center.

Dieses Beispiel mit einem neuen Einkaufszentrum am Altstadtrand sollte unter dem Namen «Powerblock-Strategie» Schule machen und auch den Detaillisten innerhalb der Stadtmauern mehr Kunden bringen. Zumindest propagierten das KMU Liestal und Behörden frohgemut. Als nächster Pflöck war das Ziegelhof-Center mit Coop als Hauptmieter angesagt. Dieses ist aber mittlerweile Geschichte. Und den Detaillisten im Stedtl gehts durchgezogen, wie die zahlreichen Mieterwechsel bei den Läden zeigen. Dazu kommt das Gerücht, dass die Lebensmittelabteilung im neuen Manor nicht gut laufe.

KMU Liestal ist begeistert

Letzteres verneint Manor-Medien-sprecherin Elle Steinbrecher: «Wir sind verhalten gestartet, verzeichnen aber heute eine positive Entwicklung.» Insbesondere verweist sie auf die schon über 30 lokalen Produkte-Lieferanten. Allerdings beinhaltet Steinbrechers Aussage einen Schönheitsfehler: Manor weigert sich beharrlich, konkretere Angaben zu den Warenhäusern zu machen, und seien es nur prozentuale Veränderungen. Das relativiert alle Positivmeldungen. Trotzdem: KMU-Liestal-Sprecher Michael Bischof ist mehr als zufrieden mit der Manor-Entwicklung: «Ich bin begeistert, wie sich das



Die Manor-Eröffnung am 13. März 2013 katapultierte Liestal in ein neues Zeitalter.

ARCHIV/KENNETH NARS

Bücheli-Center entwickelt hat. Es ist ein absoluter Gewinn für Liestal.» Zum positiven Bild passe auch, dass das Parkhaus inzwischen besser belegt sei.

Allerdings gebe es auch eine Kehrseite, beantwortet Bischof eine entsprechende Frage. Der untere Teil des Stedtli sei «weiter weg von den Passanten-Strömen», deshalb wäre das Ziegelhof-Center mit Coop für die Detaillisten in diesem Stadtteil so wichtig gewesen. Bischof hofft nun, dass die geplante neue Passage vom Bahnhof über die Allee ins Stedtl Abhilfe schafft. Doch die grösste Herausforderung sei nun, das

nächste Jahr als «Leidenszeit» mit Aktionen so zu überbrücken, dass die Geschäfte im Stedtl einigermaßen über die Runden kommen: 2017 wird die Rathausstrasse saniert und neu gestaltet. Die entsprechende Vorlage kommt im April vor den Einwohnerrat.

Für Stadtrat ein Referenzprojekt

Auch Stadtpräsident Lukas Ott zieht nach drei Jahren Bücheli-Center ein positives Fazit, spannt den Bogen aber weiter: Für ihn stellt das neue Einkaufszentrum mit «dem Treiber Manor» zusammen mit dem UNO-Gebäude am

Bahnhof einen eigentlichen Wendepunkt für Liestal dar. Ott: «Nach Jahren mit etlichen gescheiterten Planungen brauchten wir Referenzprojekte, die zeigten, dass die Stadt die Rahmenbedingungen für Grosses schaffen kann.» Seither habe Liestal «einen guten Lauf» mit etlichen weiteren Grossprojekten insbesondere bei Bahnhof und Post.

Aber auch das Bücheli-Center als solches habe Liestal einen Schub gebracht: «Insgesamt haben Kundenfrequenz und Umsatz in Liestal seit der Manor-Eröffnung zugenommen. Somit wurde der Detailhandelsstandort Liestal

tal trotz schwierigem Umfeld gestärkt.» Manor habe dank des diversifizierten Angebots eine starke Ausstrahlung, wobei der Food-Bereich aus Kundensicht noch zulegen könne. Das Bücheli-Center habe ebenso einen positiven Effekt auf die Geschäfte entlang der Passage zur Rathausstrasse. Hiezu trügen aber auch Swisscom und Fielmann als «gute Frequenzbringer» ihren Teil bei.

Und ähnlich wie Bischof konstatiert Ott: «Es gibt aber auch Verlierer an der unteren Rathausstrasse.» Auch Ott setzt hier unter anderem auf die neue Verbindung vom künftigen «Powerblock Postareal» sowie auf die in der Studie von Wüest & Partner angeregte «erlebnisorientierte» Ausrichtung der Rathausstrasse. Um diese auch atmosphärisch aufzuwerten, sei es nun höchste Zeit für die Sanierung. Ott ist aus heutiger Sicht froh, dass Coop als grösster Kundenmagnet im Stedtl bleibt.

Bäckerei auf Verliererseite

Einer der Verlierer im untern Stedtl-Teil ist die Traditions-Bäckerei Finkbeiner. Geschäftsleitungsmitglied Florian Finkbeiner sagt: «Wir haben die Manor-Eröffnung recht gespürt und spüren sie noch immer.» Der Umsatz sei in den letzten drei Jahren «im hohen einstelligen Prozentbereich» gesunken, man plane aber in nächster Zeit Gegenmassnahmen. So solle die Werbung verstärkt werden und der Laden während jener Zeit, in der die Rathausstrasse unmittelbar vor dem Geschäft saniert wird, umgebaut werden. Eine Zeit übrigens, in der Finkbeiner einen regelrechten Umsatzeinbruch befürchtet.

Positiv wirkt sich für Finkbeiner hingegen aus, dass seine Bäckerei mittlerweile Brot in mehrere Volg-Filialen liefern kann. Er schaut denn auch zuversichtlich in die Zukunft: «Die Bäckerei ist in der Substanz nicht gefährdet, und ich hoffe mit der neuen Rathausstrasse auf einen Aufschwung.»

Mit vollem Rohr gegen Rohner

Unbezahlte Rechnungen Die Gemeinde Pratteln macht Druck auf die umstrittene Chemiefirma: Sie droht damit, bei weiteren Zahlungsausständen das Wasser abzustellen.

VON PATRICK RUDIN

Die Explosion vom 16. Februar in der Chemiefirma Rohner ist in Pratteln noch immer ein grosses Thema. In der Gemeinde macht sich offenbar ein Gefühl der Ohnmacht breit, denn bei den Sicherheitsbestimmungen hat sie nichts zu sagen. Man sorgt sich offen darüber, dass die finanziellen Engpässe der Firma zu weiteren Sicherheitsproblemen führen könnten.

Gemeindepräsident Beat Stingelin nutzte am Montag im Einwohnerrat die Gelegenheit, um scharf gegen die Firma Rohner zu schiessen. So habe die Firma beim Frischwasserbezug seit Oktober 2014 immer wieder Zahlungsausstände gegenüber der Gemeinde Pratteln aufgewiesen. «Immer wieder sind wir zusammengesessen und haben mit dem jeweils neuen Finanzchef eine neue Zahlungsvereinbarung erstellt, die dann von Rohner nicht eingehalten wurde», sagte Stingelin.

Mit halber Million in der Kreide

Im Moment sei über eine halbe Million Franken ausstehend. Stingelin wollte auf Anfrage nicht sagen, welchem Zeitraum des Wasserbezuges dies entspreche. Wegen der Liquiditätsprobleme der Firma würden inzwischen nicht nur die Entsorgungsfirmer, sondern

auch das Baselbieter Sicherheitsinspektorat Vorkasse verlangen.

Auch Pratteln will jetzt Druck aufsetzen: «Wenn sie jetzt nicht bezahlen, werden wir das Wasser gnadenlos abstellen», so Stingelin. Entsprechende Androhungen haben indes den Kanton Baselland bereits dazu gebracht, schriftlich auf die Gefahren eines solchen Wasserunterbruchs hinzuweisen: Pratteln müsse dies mindestens 14 Tage vorher ankündigen. «Wasser ist ein wesentliches Element für einen sicheren Betrieb», so das Sicherheitsinspektorat, und wies auf Kühlungsaufgaben sowie auf den Einsatz von Wasser als Löschmedium hin. «Ja, das hätte ich auch gewusst. Wir hätten nicht einfach so ab-

Die Explosion vom 16. Februar in der Chemiefirma Rohner ist in Pratteln noch immer ein grosses Thema. Am Montag stritt der Einwohnerrat darüber.

gestellt», kommentierte Beat Stingelin die Belehrungen am Montag leicht sarkastisch. Er sagte auch, man wolle keine Schliessung des Werkes. Auch erinnerte Stingelin daran, dass das Chemiewerk schon lange dort war, bevor rundherum Wohnungen gebaut wurden.

Einwohnerrätin Andrea Klein von der Fraktion FDP-Mitte hatte die Interpellation zum Thema gestellt und damit die Diskussion ausgelöst. Anschliessend zeigte sie sich schockiert über das Verhalten von Rohner. «Natürlich sind dort auch 230 Arbeitsplätze. Es waren aber auch schon mehr», so Klein.

Flugblatt schürt Anwohner-Ängste

Ettingen An der Gemeindeversammlung geht es heute Abend um einen Millionen-Kredit für eine neue Sportanlage. Doch das Projekt stört den Dorffrieden erheblich.

VON MICHEL SCHULTHEISS

Spannung ist garantiert heute Abend. Daher wurde die Etinger Gemeindeversammlung vorsorglich kurzfristig an einen neuen Ort verlegt: Statt in der Aula wird sie ausnahmsweise in der grösseren Mehrzweckhalle Hintere Matten tagen. Grund für den erwarteten Ansturm sind die Sondervorlagen für den Neubau der Sportanlagen Toggessenmatten und das dazugehörige Vereinslokal, die heute auf der Traktandenliste stehen.

Vorgesehen sind neben den zwei Fussballfeldern unter anderem Garderoben, Parkplätze sowie ein Allwetter-spielfeld für Handball und andere Sportarten. Ein Beachvolleyballfeld und ein Spielplatz sollen dort ebenfalls entstehen. Mit dem Neubau, dessen Kosten sich auf rund 4,5 Millionen Franken belaufen würden, soll Abhilfe in Sachen Platzmangel für Freizeit und Sport geschaffen werden: Der FC Ettlingen könnte künftig dort spielen und trainieren. Separat legt der Gemeinderat eine Sondervorlage für ein neues Vereinslokal auf dem Areal vor, welches 800 000 Franken kosten soll.

Nicht allen Einwohnern der Leimentaler Gemeinde ist das Vorhaben geheimer. Kürzlich tauchte ein Flugblatt auf, das in den Briefkästen in der Ge-

gend um den Loh- und Landskronweg landete: «Mit der Ruhe könnte es bald vorbei sein», mahnt die Verfasserin im Namen von besorgten Anwohnern. Sie warnt vor Lärmemissionen, einer störenden Fluchtanlage und Mehrverkehr im Quartier. Auch alkoholisierte «Spätheimkehrer» aus dem Klubbeizli und ein am Wochenende hörbarer «Jugendtreff» werden herbeigeschrieben.

Es werden aber auch finanzielle Bedenken geäussert: Die Verfasserin fragt sich, ob es nicht sinnvoller sei, eine Sanierung der alten Sportanlage Hintere Matten zu prüfen. Zudem werde - so die Meinung der Anwohnerin - zu viel in den Fussball, sprich in den FC Ettlingen investiert.

Änderungsantrag steht im Raum

Dem Etinger Gemeindepräsidenten Kurt Züllig sind solche kritischen Stimmen zum Sportplatzprojekt bekannt: «Es ist ein Thema im Dorf, und es wird eine Opposition dagegen geben», sagt er. Dafür sieht er mehrere Gründe: Einerseits wäre da die Kritik von Anwohnern, wie sie auf dem besagten Flugblatt zu finden sind. Hinzu käme aber auch, dass am gleichen Abend mit dem Werkhof-Neubau noch eine weitere grössere Investition auf dem Programm steht. Ausserdem gibt es innerhalb der Sportvereine unterschiedliche Vorstellungen zu den Toggessenmatten. Züllig weiss von einem Änderungsantrag. Darin wird gefordert, die alte Sportanlage «Hintere Matten» in das Projekt einzubeziehen, was faktisch eine Rückweisung bedeuten würde.

Mit einer hitzigen Diskussion ist heute also zu rechnen. «Es wird», vermutet Kurt Züllig, «auf jeden Fall hart werden.»

Allschwil

Die CVP empfiehlt Roman Klausner

Für den zweiten Wahlgang der Allschwiler Gemeinderatswahlen schlägt die CVP-Ortssektion den SVP-Kandidaten Roman Klausner zur Wahl vor. Als Inhaber eines KMU-Unternehmens und Präsident der landrätlichen Finanzkommission bringe er das Rüstzeug mit, um Allschwil vorwärtszubringen. Klausner erreichte im ersten Wahlgang 1225 Stimmen und landete auf dem achten Platz. Allschwil wählt am 10. April den letzten Gemeinderat für die kommende Legislatur. Im ersten Wahlgang schafften sechs Kandidaten die Wahl, darunter Franz Vogt-Weber (bisher) und Philippe Hofmann von der CVP. (BZ)

INSERAT

JILSANDER
Ramstein Optik
In Basel beim Marktplatz
www.ramstein-optik.ch